

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mk. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 317

Ahrensburg, Mittwoch, 16. Februar 1881

4. Jahrgang

Zur Frage der Gemeindeabgaben.

II.

Wenn wir am Schlusse des ersten Theiles unserer Abhandlung darauf hingewiesen, wie gefährlich es für eine Gemeinde sei, das Gleichgewicht in ihren Einnahmen und Ausgaben durch Aufnahme von Anleihen herzustellen, so kann selbstverständlich damit nicht gemeint sein, daß ein solcher Weg unter keinen Umständen betreten werden soll. Es können immer Fälle eintreten, (z. B. bei Leuten) die es unmöglich machen, die erforderlichen Summen innerhalb eines kurzen Zeitraums durch Zuschlag zu den Gemeindeabgaben aufzubringen, hierfür bleibt eben nur der Weg der Anleihe übrig. Für die Befreiung eines kleineren Defizits halten wir es jedoch entschieden für richtiger, die Abgaben auf kurze Zeit zu erhöhen, als deshalb eine Anleihe zu machen. Die kleineren ländlichen Gemeinden unserer Gegend haben in der Regel auch ihre Finanzwirtschaft nach solchem System eingerichtet. Nach der Veranlagung werden die Steuern erhoben, gewöhnlich vierteljährlich, sind jedoch durch eine einmalige Erhebung der betreffenden Raten die Ausgaben nicht gedeckt, so wird ein oder zweimal mehr gezahlt. Unseres Erachtens nach ist dieses auch eine ganz gesunde Finanzwirtschaft; zu bebauern ist nur, daß man so häufig aus den Gemeinden darüber klagt, es würde den Mitgliedern derselben die Vorlage der Ortsrechnung vorenthalten. Eine gesunde Finanzwirtschaft ist ohne geregelte Buchführung nicht denkbar und der betreffende Beamte wird sich der Rechnungslegung nicht entziehen können, wenn man nur, statt, wie es leider zu häufig geschieht, hinterm Bierseidel darüber zu räsonniren, seine Pflichten an der richtigen Stelle anbringt, nämlich in den Versammlungen der Gemeinden oder deren Vertreter.

Wie schon bemerkt, sind verhältnismäßig wenig Gemeinden in der günstigen Lage, Einnahmequellen irgend welcher Art zu besitzen, solche zu schaffen wäre eine sehr dankbare, wenn auch schwere Aufgabe für Jedermann, dem das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt. Man hat in neuerer Zeit den Anfang gemacht z. B. den Gemeindegeldern, unbenutzt liegende Landstrecken aufzuforschen und wird sich dadurch mit der Zeit eine sehr angenehme Beihilfe zu den Ausgaben verschaffen. Leider sind die wenigsten Gemeinden in der Lage, über derartige Grundstücke zu verfügen und diesem Beispiele zu folgen, so nachahmungs-

worth es sonst auch ist. In anderen Ortschaften, namentlich in größeren, ist man damit vorgegangen, Sparkassen zu gründen, welche von der Gemeinde gewährleistet sind und deren Ueberschüsse den Gemeinden zu Nutzen kommen. Beide Mittel haben die Aussicht auf guten Erfolg für sich und die Durchführung derartiger Projekte erfordert nicht zu große Geldmittel. Die Einrichtung höherer Schulen und sonstiger Anstalten, die gemacht werden, um einen Ort zu heben, ist schon kostspieliger und der Erfolg weniger sicher.

Bisher haben, wie gesagt, die Gemeindeabgaben eine stetig steigende Tendenz gehabt, sie sind fast von Jahr zu Jahr höher geworden. Vor ca. 20 Jahren, unter dem dänischen Regime, waren dieselben kaum dem Namen nach bekannt; außer etwas Schul- und Armengeld, das im Vergleich zu der heutigen Höhe auch noch gering war, existirte wenig, was als Kommunalsteuer bezeichnet werden konnte und dieser Umstand veranlaßt wohl mitunter noch einen der Aelteren zu Vergleichen, bei denen die Gegenwart schlecht wegkommt.

In den letzten 10 Jahren haben sich immer mehr Neuerungen eingefunden, welche ein Steigen der Gemeindeforderungen bewirken, doch scheint es uns nicht gerechtfertigt, wenn man die Schuld davon auf eine Partei schieben will, speziell auf die Liberalen, wie es häufig geschieht. Die Steigerung der Abgaben ist wohl schwer von der fortschreitenden Entwicklung unseres öffentlichen Lebens zu trennen, es ist doch auch manches Gute geschaffen worden, was der Gesamtheit zum Nutzen gereicht und ohne Opfer ist dieses nicht möglich. Bei einzelnen Erregenschaften der letzten Jahre kann es allerdings zweifelhaft sein, ob es gerechtfertigt war, die Kosten derselben den Gemeinden aufzuladen. Nehmen wir beispielsweise die Einführung der Zivilliste, die unseres Erachtens nach weniger im Interesse der Gemeinden, als in dem der großen Politik erfolgte, so scheint es schon fraglich, ob es richtig gehandelt war, einen großen Theil der Kosten der Standesämter den Gemeinden zur Last zu legen, namentlich wenn man erfährt, daß dieser Theil mitunter für einen nicht sehr großen Bezirk die respectable Summe von ca. 800 Mark ausmacht. Die Summen, die durchgehends die Gemeindevorsteher als Dienstaufwands-Entschädigung erhalten, sind im Vergleich zu der ihnen obliegenden Arbeitsaufgabe sehr mäßig und wird in den wenigsten Fällen ein Mann, der für sein täglich Brod arbeiten muß, in der Lage sein, einen solchen Posten

anzunehmen, da die Opfer an Zeit und Mühe in keinem Verhältniß zu der Entschädigung stehen. Es bleibt eben ein Ehrenposten für Leute, denen ihre Verhältnisse es erlauben, ein solches Amt anzunehmen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 14. Februar. Nach einer Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums, sollen in der Provinz Schleswig-Holstein zwei Märkte zum Anlauf von Artillerie-Zugpferden im Alter von mindestens 5 bis höchstens 8 Jahren abgehalten werden und zwar am 4. April zu Schönberg in der Propstei und am 5. April zu Wesselburen.

* Ahrensburg, 15. Februar. Ueber den in Nr. 315 erwähnten Vorfall in Glaschütte gehen uns von geschätzter Seite Mittheilungen zu, welche die Sache in ein wesentlich anderes Licht stellen. Der Sohn des Landmannes Lüdemann aus Langleberheide begleitete das betreffende Mädchen auf deren Ersuchen nach Hause, da sie die angebotene Begleitung durch den Knecht Hinrich nicht wünschte. Als die beiden sich eine ziemliche Strecke auf der Landstraße entfernt hatten, kam Hinrich nachgelassen und verlangte, Lüdemann sollte das Mädchen loslassen und als dieser sich weigerte, griff er ihn an, wurde jedoch zurück und in ein Strauchwerk gestoßen. Sich wieder aufrufend, kam er jetzt mit einem Messer in der Hand auf Lüdemann los; diesem gelang es jedoch, die das Messer führende Hand zu ergreifen und bei dem entstehenden Ringkampf den Hinrich unter sich zur Erde zu bringen. Da derselbe sein Messer nicht loslassen wollte, erhielt er allerdings eine gehörige Tracht Prügel, bis er das Messer fortwarf. Lüdemann hat der Behörde die Anzeige von dem Vorfall gemacht und auch das Messer eingeliefert. — Hinrich befindet sich schon wieder in Arbeit.

Die öffentliche Beschimpfung der besonders in der evangelischen Kirche gebräuchlichen Hauskollekten zu kirchlichen Zwecken ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 30. November v. J., als die öffentliche Beschimpfung eines kirchlichen Gebrauchs aus § 166 des Str.-G.-B. mit Gefängniß bis zu 3 Jahren zu bestrafen.

Die Stormarnschen Vereine gegen Bettel bilden, wie die „N. Z.“ schreibt, jetzt

eine fortlaufende Kette von Hamburg nach Lübeck, Wandsbeck, Ahrensburg, Bargtheide, Olbesloe (seit dem 1. d. Mts.) und Neinfeld sind die Glieder. Für jeden redlichen, arbeitssuchenden Handwerksburschen, der von einer jener großen Städte zum andern hinüberwandert, sind diese Vereine um so mehr eine Wohlthat, als er die große Heerstraße nicht verlassen braucht, um Nahrung und Unterkommen zu finden. Jedem gewerbsmäßigen Bettler aber sind sie ein Dorn im Auge, denn sie geben ihm nicht die gewünschte Ausbeute. Er zeigt ihnen daher auch durchweg verächtlich den Rücken und wendet sich den ländlichen Distrikten zu, wo ihm die Fleischtöpfe besser gefällt erscheinen. Aber auch hier fängt man bereits an, sich der zahlreichen ungebeten Gäste auf eine einfachere Art zu entledigen, indem man sich den in den genannten Ortschaften bestehenden Vereinen anschließt. Wo dies geschieht, z. B. in Fischbeck und Havikhorst, hat man in wenigen Tagen die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß ihr Boden von den armen Reisenden für entweiht gehalten und fernhin nicht mehr betreten wird.

X. Bargtheide, 14. Februar. Einen seltenen Lehrwechsel hat die Schule zu Borburg-Tremsbüttel erfahren. Mitte November 1880 verstarb der bewährte Lehrer Will und wurde dem zweiten Lehrer der Schule, Herrn Frahm, der Unterricht der Oberklasse übertragen, während an der Unterklasse ein Herr Stolten fungirte; jedoch nach einer Wirkungszeit von nur einem Vierteljahre, trat ein Präparand in dessen Stelle. Auch Herr Frahm hat seine Stelle zum 1. März gekündigt und siedelt nach Duvenstedt bei Nendburg über. Am Mittwoch, den 16. d. Mts., findet die Neuwahl eines ersten Lehrers statt und sind zu derselben die Herren Alpen aus Wendorf-Dersdorf, Ehrich aus Zarpfen und Wernecke aus Stapelfeld präsentirt worden. — Das königl. Schulvisitationium macht bekannt, daß die Einnahme der vakanten zweiten Lehrerstelle an der Schule zu Borburg-Tremsbüttel statt 1050 Mk. von der Neubesezung an nur noch 900 Mk. beträgt, da die königl. Regierung den Wegfall der f. Z. übernommenen 150 Mk. persönliche Zulage aus Staatsfonds verfügt habe.

Altona, 13. Februar. Vorgestern wurde bei einem hiesigen Fettwaarenhändler unter 27 amerikanischen Schinken von einem Trichinen-

Als der Gefangene die Briefe erhalten, sandte er sogleich ein versiegeltes Packet Banknoten an seinen Schwiegervater, der diese Kaufsumme ohne Gewissensbisse entgegennahm, um sie im stolzen Gefühl seines Triumphes Punkt zwei Uhr, als der Notar sich wieder mit seinen Wecheln einstellte, diesem hinzuzählen und letztere hochmüthig in Empfang zu nehmen.

Schweigend und betroffen verließ der Notar das Haus, um dem krank an seiner unbedeutenden Wunde darniederliegenden Oskar den Fehlschlag seiner Hoffnungen zu überbringen.

Mit welcher Wuth dieser ihn empfing, läßt sich nach alle dem, was er dafür gethan hatte, gewagt, leicht ermessen, ebenso, daß er dem verhassten Better, der ihm alle seine Pläne durchkreuzt, eine nachhaltige Rache schwor.

Der Prokurist Müller war wegen der falschen Depesche schon dreimal im Verhör gewesen; er hatte natürlich auf hartnäckigste geleugnet und sich mit dem Schilde gekränkter Unschuld bewaffnet. Sein Chef konnte ihm nur das ehrenvollste Zeugniß ausstellen und der einzige Weg, die Wahrheit zu erforschen, die Vernehmung des betreffenden Telegraphen-Beamten, hatte ebenso wenig zum Ziel geführt, da dieser, erst seit einigen Tagen im Dienst, sich des Prokuristen als des Depeschen-Aufge-

Hüben und Drüben.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(14)

Der stolze Großhändler geriet in eine immer größere Angst und Aufregung; konnte er seine Bedrängniß in einem offenen Briefe niederlegen, oder in eines Dritter Gegenwart darüber sprechen? Beides ging nicht. — Hoffnungslos, Verzweiflung im Herzen ging er nach Hause.

„Zwei Briefe von Mr. Nordal!“ sagte Agathe, als der Großhändler ins Wohnzimmer trat, der „eine an Dich, der andere an mich, beide im Gefängniß geschrieben.“

Hastig erbrach Walbach den seinigen. Agathe schrie: „Ich kenne Ihre Verlegenheit hinsichtlich der Wechsel, welche sich in Oskars Händen befinden, er wird jetzt nicht kämen, sie zu präsentiren. Es ist keine Frage, daß ich sie zahlen werde, sobald Agathe meine Verlobte, und der Aufenthaltsort meines Freundes Richard Volker zu meiner Kenntniß gelangt ist, zwei Bedingungen, welche sie erfüllen können, Herr Walbach! Senden Sie mir schriftliche Antwort durch den Mann, der Ihnen diese Briefe gebracht hat, er ist sicher, denn

ich haben ihn bestochen. Ihr ergebenster Eugen Ramond.“

Walbach athmete hoch auf und blickte dann auf seine Tochter.

„Nun, liebes Kind?“ fragte er leise.

„Ich werde ihm antworten, Vater!“

„Wie Du mir vorhin versprochen!“

„Gewiß, mein guter Vater!“

Sie ging in ihr Zimmer, während Walbach sich sogleich an den Schreibtisch setzte, um die Antwort zu schreiben.

„Ich werde nicht so einfältig dumm sein, wie der Richard.“ lächelte er, „die rettende Hand nicht eigenhändig zurückstoßen, welche mich vor dem Ertrinken bewahren will. Naß, über solche Phrasenrede? Ich beurtheile sie von des klugen Fallstricks Gesichtspunkt aus; könnte man denn überhaupt noch Geschäftsmann sein? Ein Sonderling, dieser Mr. Nordal oder Ramond, beide Namen klingen gut und am schönsten mit dem ungetheilten Vermögen; mir kann er die Hälfte geben, wenn er sie um jeden Preis los sein will, mir, meinem Schwiegervater, dann bleibt das Geld in der Familie und wir bilden eine Macht, wir Walbach und Kompagnie oder Ramond, mir gleich, das Geld ist die Hauptsache. Aber warum er nur Richards Aufenthaltsort wissen will? hm, eine alberne Bedingung, muß mich bloßstellen, da ich es

ihm abgeleugnet. Der Kerl hat einen schlauen Blick — was er nur damit bezwecken mag? — Ah so, das Gewissen drängt ihn. Dummheit — Gewissen — ein jeder ist sich selbst der Nächste; er wird ihm die Mittel nach Amerika geben wollen; na, es mag dem sein, der arme Teufel thut mir doch leid, wir können ihm immerhin ein Sümmchen zuzufließen lassen.“

Unter diesem Selbstgespräche vollendete der Großhändler seine Antwort, sich in dem glücklichen Traume wiegend, als gehöre ihm schon das fürstliche Vermögen seines künftigen Schwiegervaters.

Mittlerweile hatte auch Agathe den Brief beantwortet; sie hatte nur wenige Zeilen geschrieben: „Sie retten meinen armen Vater, ich danke Ihnen mit meiner Hand, sind Sie mit solcher Dankbarkeit zufrieden? Agathe.“

Jetzt erschien auch schon der Bote, um die Briefe zu holen, es war ein Aufseher des Gefangenhauses, der, wenig skrupulös, wohl kein Verbrechen in dieser Korrespondenz erblicken mochte.

Eugen hatte Agathe von einem Streit mit Oskar Rath und dessen Intrigen, welche ihn ins Gefängniß gebracht, geschrieben, ohne in dessen der eigentlichen Ursache zu erwähnen; für sie hatte im Grunde selbst seine Verhaftung kein Interesse mehr.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Tropfsteinbildungen schönster Art. An den Wänden finden sich Drusen von Kalkpat-Kristallen, während die von der Decke herabhängenden Stalaktiten vielfach den Boden berühren, eine bedeutende Dichte aufweisen und bald die Form von Zapfen und Kegeln, bald von Vorhängen u. s. w. zeigen. Nahe am Eingange fand sich eine Feuerstelle mit Kohlen und verschiedenen zertrümmerten Tongefäßen, sowie ein menschlicher Unterkiefer mit schönen Zähnen. Im Innern der Höhle fand man auf dem Boden und in Seitenpalten zahlreiche Knochen von Höhlenbären. Das Städtchen Krensmünster hat Vorkehrungen getroffen, daß die ganze Ausbeute der Höhle an natur- und kulturhistorischen Gegenständen der Wissenschaft erhalten werde.

Aus Thüringen, 4. Februar. Bei einem von dem landwirtschaftlichen Verein in Döllstätt (Herzogthum Gotha) veranstalteten Wettspinnen lieferten 19 Spinnerinnen in 70 Minuten 36,373 Ellen Garn. Die Siegerinnen erhielten hübsche Korbwaaren.

Literarisches.

A. Pansch, Professor an der Universität Kiel. **Grundriß der Anatomie des Menschen.** gr. 8°. 36 1/2 Bogen mit 398 in den Text gedruckten Holzschnitten. Nach Zeichnungen des Verfassers gestochen. Preis geheftet Mk. 13.50, dauerhaft in Halbfranz gebunden Mk. 15.00.

Unser als Nordpoltreiber weit über die Provinz hinaus bekannter Landsmann, Herr Professor A. Pansch in Kiel, hat soeben unter oben angeführtem Titel ein Werk erscheinen lassen, welches bald neben allen, einen ähnlichen Zweck verfolgenden, Büchern einen hervorragenden Platz einnehmen dürfte.

Wendet sich dieser Grundriß der Anatomie in erster Linie an die Studierenden der Universitäten, so möchten wir denselben doch auch den praktischen Ärzten als Nachschlagebuch und Repetitorium dringend empfehlen. Obwohl es sich nämlich nur als Grundriß bezeichnet, sind doch die Ergebnisse der neuesten Forschungen kurz in demselben zusammengetragen.

Das Werk ist schon während des Erscheinens von der medizinischen Fachpresse aufs Günstigste beurtheilt; und da eine große Zahl wohlgeleitener Holzstiche den klar und lebendig geschriebenen Text erläutern, so ist der Preis von Mk. 13.50 ein äußerst geringer.

Nachtrag.

* **Ahrensburg**, den 15. Februar. In öffentlicher Auktion wurde heute das sogenannte Thurmhaus hiersebst vom Königl. Amtsgericht für die Summe von 11,100 Mark an Herrn J. G. Wall verkauft.

Anzeigen.

Ein geehrtes Publikum von Ahrensburg und Umgegend, wie auch alle meine besondern Freunde und Gönner, bitte ich, das bisher der

Gastwirthschaft

des Herrn **J. Rütjke** geschenkte Wohlwollen freundlichst auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Heinr. Westphal.
Ahrensburg.

seiner Bizzarrieren beschäftigte viele Künstler und Handwerker, denen gegenüber er sich stets überaus freigebig bewies. Auch als Schriftsteller ist der Fürst aufgetreten. In dem Jahre 1824 erschien von ihm zu Dresden ein Werk, betitelt: „Worte aus dem Buche der Bücher oder über Welt und Menschenleben.“ Er starb am 13. Januar 1830, in einem Alter von 83 Jahren.

Mannigfaltiges.

„**Verlücke Sie sie doch!**“ Bekanntlich gehört es zu den hervorstechendsten Schwächen der älteren jungen Damen, daß sie die Zahl ihrer Jahre durchaus verborgen halten möchten. So geschah es neulich, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, auf einem Berliner Staudesamt, daß eine Braut, die übrigens Französin und der deutschen Sprache nicht ganz mächtig war, mit dem betreffenden Beamten lang und breit darüber zu verhandeln suchte, ob sich nicht auf irgend eine Weise so an ihrem Alter vorbeikommen ließe, daß Bräutigam und Zeugen beim Ehejuchlingsakte dasselbe nicht erfahren. — Als der Beamte dem gegenüber erwiderte, daß er mit dem Heiraths-Protokoll selbstverständlich auch ihre 38 Jahre vorlesen müßte, klopfte sie ihm navv bittend auf die Schulter und sagte: „Liebe Herr, so verlücke Sie sie doch! verlücke Sie sie doch!“

Rücken, daß man am Aufkommen des schwerer Verlegten zweifelt. Die beiden Sträflinge waren wegen schwerer Verbrechen in die Straf-anstalt zu mehrjährigem Aufenthalt eingeliefert worden. Wie man hört, sollen bei denselben Feilen vorgefunden worden sein, womit sie im Falle des Gelingens der Flucht die Kette, mit welcher sie aneinandergefesselt waren, zu durchfeilen gedächten.

Deferteure in England. Einem in der „Police Gazette“ veröffentlichten amtlichen Ausweise zufolge sind im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 6110 Soldaten des britischen Heeres fahnenflüchtig geworden. Die Zahl der Deferteure in der Miliz beläuft sich auf 10,610 Mann.

Vor einigen Tagen spielte sich auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe in Dortmund eine **aufregende Szene** ab, die jedoch einen über Erwarten glücklichen Verlauf nahm. Ein Viehhändler aus Berl hatte sein Vieh im Güterwagen besichtigt und suchte darauf über die Geleise zum Stationsgebäude zu gelangen, um mit dem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge abzureisen. Als er im Begriffe war, das Geleise zu überschreiten, brauste eine Lokomotive vorüber, von welcher er erfasst und mitten in das Geleise geworfen wurde, so daß die Maschine über ihn hinwegging. Zum Schrecken der Beamten und anderer Personen, die den Vorfall bemerkte, blieb der Ueberrassene wie todt liegen; er wurde sorgfältig aufgehoben und in das Stationsgebäude gebracht. Nach wenigen Augenblicken sah der Todtgegläubte nach seinem Kopfe und begann zu sprechen. Der inzwischen erschienene Arzt stellte fest, daß der Mann außer einigen unbedeutenden Hautabschürfungen am Kopfe keine Verletzungen davon getragen habe. Mit dem nächsten Zuge reiste der Viehhändler, trotz der großen Gefahr, in der er geschwebt, mit dem Leben davon gekommen zu sein, seiner Heimath zu.

Der Kaiser hat ein Todesurtheil bestätigt. Die „Kösliner Ztg.“ schreibt: Von dem in der letzten vorjahr. Schwurgerichtsperiode verhängten zwei Todesurtheilen ist das gegen den Handelsmann Julius Blumenthal in Bärwalde wegen Ermordung der Wittve Hüske in Gramenz gefällte, vom Kaiser in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden, die gegen den Arbeiter Heinrich Gehre aus Ernsthof bei Vublitg erkannte Todesstrafe dagegen hat die königliche Bestätigung erhalten. Es ist dieses unseres Wissens das dritte Todesurtheil, welches der König während seiner 20jährigen Regierungsdauer unterzeichnete. (Das Hödelische Urtheil bekanntlich die Bestätigung des damals die Regentschaft ausübenden Kronprinzen.) Der nun dem Tode entgegengehende Arbeiter Gehre empfing sein Urtheil in der Schwurgerichtssitzung vom 27. Oktober v. J., in welcher er des Verbrechen des Gattenmordes angeklagt war. Er war ein arbeitscheuer, dem Trunke ergebener, roher Mensch, der die Sorge für die Familie lediglich seiner Frau überließ und um den Vorwürfen über seinen niederlichen Lebenswandel zu entgehen, den entsetzlichen Voratz faßte, sich seiner Frau durch Mord zu entledigen. Die That führte er am 4. Juli v. J. aus, indem er seiner in Bette schlafenden Frau mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitt.

Zwischen Krensmünster und Kirchberg ist dieser Tage eine **Tropfsteinhöhle** von ziemlicher Ausdehnung entdeckt worden. Die Höhle zeigt und Kopschütteln erregten. In dem Dorfe Scharwitz an der Landstraße nach Pirna, Billnig gegenüber, kaufte er ein kleines Freigut und richtete es nach seiner phantastischen Laune ein. Das Wohnhaus wurde abgebrochen und eine Villa im gothischen Styl erbaut mit Thürmen und Mauergürteln. Der Kuhstall, in welchem die Fürstin die heilsame Luft einathmen sollte, wurde verwandelt in einen Speisesaal Spiegelwänden, in welchen sich die Kühe nicht wenig verwundert betrachtet haben mögen. Die Acker und Wiesen wurden in prächtige Gärten umgeschaffen. Wenn Fremde ankamen, die den fürstlichen Landsitz zu besichtigen wünschten, was sehr häufig geschah, so führte ein mittelalterlich gekleideter Diener die Besucher im Innern der gothischen Villa umher und zeigte ihnen wunderbare Dinge. Man sah da geschnittene Gemälde und Kupferstiche, welche derartig an die Wände der Zimmer geklebt waren, daß kein Stück zu dem andern paßte, Dafen in Gestalt von Palmbäumen, Regenschirme mit Augengläsern, Tische mit Glockenspielen, Stühle mit Totenköpfen und dergleichen unbegreifliche Sachen mehr. Bei allem Hang zum Sonderbaren und der Leidenschaft, durch solche Narrheiten Aufsehen zu machen, war Poutiatin doch ein edler Menschenfreund und unermüdlicher Wohlthäter der Armen. Die Ausführung

und 1 Pfd. Reis . . . = 48 Pf.
2 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ = 63 „
1 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ = 75 „
2 „ „ „ „ „ „ „ „ = 66 „
u. s. w. Hierbei ist die Bereitung der angeführten Nahrungsmittel unerwähnt und unbeachtet gelassen.

Als empfehlenswerthe Nahrung soll gelten: 1/16 Pfd. Brot, 1/15 Pfd. Fleisch und 2/3 Pfd. Kartoffeln. Diese Nahrung würde vollständig den Bedarf an Nährstoffen enthalten und 22 1/2 Pf. kosten. Nehmen wir nun noch die angeführten Nahrungsmittel im Mittel, so würde die ausreichende Ernährung eines erwachsenen Menschen bei starker Arbeit auf 46 Pf. pro Tag kommen. Nun ließen sich noch allerlei interessante Betrachtungen anstellen, z. B. über den Tages- und Jahresverdienst eines Familienvaters. Das wollen wir jedoch den Lesern überlassen. Erwähnt soll nur noch werden, daß nicht das an sich Billigste das Billigste und Beste ist, sondern dasjenige, was den höchsten Nutzen mit dem geringsten Aufwande schafft; nicht bloß die Lebenserhaltung sollte man ins Auge fassen, sondern die Erziehung eines gesunden und kräftigen, mutsvollen und selbstbewußten Menschen. Hierin steht England uns Deutschen ungleich voran, gewiß nicht zum kleinsten Theile infolge der bessern Ernährung. — Man trinke täglich ein Glas weniger und schaffe dafür Nährstoff in die Küche; man beiseitige den erschlaffenden Siderorientranke und bringe Kraftsuppen auf den Tisch. Reis und Hafer besitzen einen hohen Stickstoffgehalt, sind mithin vorzügliche Nahrungsmittel. Reis und Hafersuppen, Mehlbrei u. s. w. sollten statt des Siderorientranke auf den Tisch kommen. — Das würde, im Großen durchgeführt, gewiß Wunder bewirken, aber — — — Es erübrigte uns nun noch, einen Blick auf die Verdaulichkeit der verschiedenen Speisen zu werfen. Man hat zur Ermittlung der Verdaulichkeit der Speisen die verschiedensten Versuche angestellt und gefunden, daß zur Verdauung brauchen: Eier, roh geschlagen . . . 1 Stund. 20 Min.
Rindbraten 1 „ 25 „
rohe Eier 2 „ — „
Eier, gebaden 2 „ 15 „
Lammbraten 2 „ 30 „
Eier, weich gekocht . . . 3 „ — „
Schwelnbraten 3 „ 15 „
gekochtes Rindfleisch (altes) 4 „ 15 „

Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, was man wohl einem gesunden, starken Organismus bieten mag, was sich hingegen für den Schwachen und Konvaleszenten schickt. Noch schwerer verdaulich sind Bohnen, Erbsen und Linjen, zumal mit der umschließenden, zähen, pergamentartigen Haut genossen.

Von nah und fern.

Aus Diez wird dem „Mh. Cour.“ gemeldet: Während der Beförderung der Sträflinge aus der Straf-anstalt nach der Marmorfabrik an der Bahn machten am 8. Februar, Morgens 6 Uhr, zwei Gefangene einen **Fluchtversuch**. Der die Sträflinge überwachende Soldat gab auf die beiden Flüchtlinge Feuer. Auf den ersten Schuß, der den einen Strafgefangenen in den Kopf traf, stürzte der eine Flüchtling sofort todt zu Boden, der zweite Schuß traf den andern Strafgefangenen derart in den

Katharina nichts Eiligeres zu thun mußte, als den Fürsten nach Petersburg zurückzurufen und zum Kammerherrn und Geheimrath zu ernennen. Sie beschäftigte ihn seit 1780 im Departement der Bauten und bei der Anlegung der Gärten von Jarskoje-Selo, wozu er auch gut zu brauchen war, denn er besaß viel Kunstsinne und hatte seinen Geschmack in Italien geläutert. Nach dem Tode der Kaiserin verließ er Petersburg und begab sich zunächst auf seine Güter in Rußland, von da aber siedelte er 1799 mit Gemahlin und Tochter nach Deutschland und zwar nach Dresden über. Bei einem Besuche, welchen er dem Herzog von Dessau abstattete, lernte er den schönen Dessauer Friedhof kennen, der seinen künstlerischen Sinn so sehr bezauberte, daß er für sich und die Seinigen dort eine prächtige Familiengruft erbauen ließ. Seine Tochter, welche bald darauf starb, wurde zuerst darin beigesetzt, und er besuchte von der Zeit ab alljährlich die Trauerstätte, welche später auch ihn selbst und seine leidende Gemahlin aufnehmen sollte. Letzterer war von den Ärzten das Einathmen der Luft eines Kuhstalles empfohlen worden und um diesem Rathe nachzukommen, verfiel der Fürst auf die bizarrsten und wunderlichsten Einfälle, welche damals allgemein von sich reden machten und viel Erstaunen

wirkliches Nahrungsmittel von hohem Gehalte an Eiweißkörpern. Die mageren Käse enthalten begreiflicherweise mehr, als die fetten oder Rahmkäse. Daß man von gutem Käse und Milch allein leben kann, beweisen uns die Emmer in der Schweiz.

Die Eier sind ein sehr kompaktes Nahrungsmittel. Eiweiß und Eidotter bilden aber nur zusammen ein richtiges Nahrungsmittel.

Die geistigen Getränke, Wein und Bier, sind im eigentlichen Sinne keine Nahrungsmittel, am allerwenigsten Branntwein; sie enthalten wenig Eiweiß und Fett, Bier am meisten, Branntwein garnichts. Sie sind nebenreichend und der von dem mäßig oder unzureichend ernährten, die Abnahme seiner Kraft fühlenden Arbeiter genossene Branntwein bewirkt nur die Anspannung der letzten Körperkraft, um eine desto größere Schläffigkeit zu hinterlassen. Versuchte er es nur einmal, die für Branntwein verausgabten Groschen zu kräftiger, nahrhafter Speise anzunenden, er würde bald aus Erfahrung wissen, wie viel besser er sich fühle, wie viel kräftiger und leistungsfähiger er sich fühle; doch dem Vorurtheil sind die Predigten der Erfahrung und Weisheit unzugänglich. Auch Thee und Kaffee sind im eigentlichen Sinne keine Nahrungsmittel, weil sie so gut wie nichts von den genannten Nährstoffen enthalten. Ihre Wirkung auf den Organismus ist eine der Wirkung der Spirituosen ähnliche.

Eine richtige Ernährung ist abhängig von dem richtigen Verhältnis der in der Nahrung vorhandenen kohlenstoffhaltigen und stickstoffhaltigen Nährstoffe. Bei der Aufstellung von Normalrationen würden außerdem der Gesundheitszustand, die Arbeitsleistung, die Körperbeschaffenheit u. s. w. in Betracht gezogen werden müssen, wodurch ihre Angabe im Allgemeinen unmöglich wird. — Man hört oft sagen: „Es ist schrecklich, so kalt und nichts Ordentliches im Wagen!“ Das Wort hat einen tiefen Sinn, als die große Mehrzahl der Menschen denkt. Höhere Wärme macht bis zu einem gewissen Grade den Mangel an Kohlenhydraten und Nahrung überhaupt weniger empfindlich; es kann resp. durch höhere Wärme an Lebensmitteln gespart werden. Man beachte nur den eigenen Appetit im Sommer und Winter, bei Aufenthalt im Freien und im geheizten Zimmer; die Tages-Nationen der Bewohner der kalten und heißen Länder. Für den Armen ist der Winter doppelt hart, weil er bei geringem Verdienste mit der spärlichen, nach dem Nährgehalte unzureichenden Nahrung auch die Kälte zu überstehen hat. Die vorstehenden Darlegungen haben den Zweck gehabt zu zeigen, wie man selbst durch die Wahl der Nährstoffe dazu beitragen könne, sich richtiger zu nähren, ohne dabei erheblich theureren Tisch zu führen. Das Letztere wäre vielleicht noch durch einige anzuwendende Normalrationen nach vorstehender Uebersicht darzutun, zu erläutern. Nachstehende Zusammenstellungen sind so gewählt, daß die erforderlichen Nährstoffe in dem geeigneten Verhältnisse etwa vorhanden sind und der Durchschnittspreis hinzugefügt worden:

1 1/2 Pfd. Brot und 2/3 Pfd. Bohnen = 20 Pf.
1 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ = 22 „
1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ = 56 „
1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ = 56 „
„ Brot 6 Pfund Kartoffeln

„D. könnte ich mit einem Schlage diesen gordischen Knoten zerhauen!“ rief er mit dem Fuße stampfend.

Plötzlich schien ein seltsamer Gedanke ihn zu durchblitzen; unbeweglich vor sich hinstarrend, bearbeitete er die gefasste Idee in seinem Gehirn und setzte sich dann, in allem ein Mann der That, zum Schreiben nieder.

„Noth kennt kein Gebot,“ sprach er halb laut, „wir wollen versuchen, diesem albernem Wälzchen ein Schnüppchen zu schlagen.“
(Fortsetzung folgt).

Ein russischer Sonderling.

(Nachdruck verboten).

Ein solcher war der Fürst Nikolaus Poutiatin, geboren 1747. In seiner Jugend machte er Reisen nach Italien und Frankreich, lernte in Paris Diderot, d'Alembert und die anderen Encyclopädisten kennen und erwarb sich durch seine seltsamen Einfälle und paradoxen Behauptungen die Zuneigung dieser Philosophen, deren Schöpfkind ja bekanntlich das Paradox war. Folge von dem war, daß Baron v. Grimm in seinen literarischen und politischen Berichten an die russische Kaiserin und Philosophenfreundin eine vortheilhafte Schilderung von dem jungen schönen Poutiatin machte, so daß

Heu- und Stroh-Verkauf.

Auf dem Gräflich Schimmelmann'schen Hofe Kamp bei Ahrensburg ist zu verkaufen: Kleehheu 30 Mt., zweimal gebundenes Roggenstroh 30 Mt., Weizenstroh 20 Mt. und Haferstroh 20 Mt. pr. 500 Kilo. Ahrensburg, den 14. Februar 1881. [60]

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Tremsbüttel.

Am **Mittwoch, 23. Februar 1881,** von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen im Hause des Gemeindevorsethers Frank zu Nohlshagen öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Sattensfelde, **Gehege Dell Dahl:**

- 12 Stück Eichen-Nußholz zu 23,38 Festm., 27 Nm. dito Kloben 5 Nm. dito Knüppel und 40 Nm. dito Reisig III. Cl.
- 1 Stück Buchen-Nußholz zu 1,83 Festm., 83 Nm. dito Kloben, 4 Nm. dito Knüppel und 15 Nm. dito Reisig III. Cl.

Gehege Nohlshagener Holzkoppel:

- 2 Stück Eichen-Nußholz zu 4,95 Festmeter, 12 Nm. dito Kloben, 3 Nm. dito Knüppel und 15 Nm. dito Reisig III. Cl.
- 4 Stück Buchen-Nußholz zu 8,08 Festmeter, 6 Nm. dito Nußholz in Scheiten, 423 Nm. dito Kloben, 60 Nm. dito Knüppel, 210 Nm. dito Reisig II. Cl., 70 Nm. dito III. Cl. und 850 Nm. IV. Cl.
- 90 Nm. Weichholz-Reisig III. Cl. und 60 Nm. dito IV. Cl.

Wegen Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den Königlichen Förster **Lützens** wenden. [54]

Tremsbüttel, den 8. Februar 1881. Der Königliche Oberförster **Hennings.**

Aufträge

zur Abhaltung von freiwilligen Auktionen, Rindigungen von Wohnungen u. Capitalien, Aufnahme von Wechsel-Protecten nimmt entgegen [49]

Bauck, Ahrensburg. Gerichtsvollzieher.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zu Ostern d. J. einen tüchtigen jungen Mann als

Lehrling.

Ahrensburg. [59] **E. Pahl.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, das

Schmiedehandwerk

zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten bei [51]

A. Dalldorf.

Trillup per Bergstedt.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe hiermit mein

Klempner-Geschäft

bestens in Erinnerung. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von Wasserleitungen, sowie Eindichten von Wasserleitungs- und Heerdeffel-Pähnen [35]

unter Garantie. Reparaturen prompt und billig.

Ad. Basedow,

Klempner, Papp- und Schieferdecker. Ahrensburg, vis-à-vis der Kirche.

Bei **W. Großgebauer** in Celle (Commissiönär: Gustav Körner in Leipzig) ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Van de Elwkant ut Hadelnland. Plattbüchse innerholungen in Nimels von

Franz Grabe.

Preis: Mt. 1,50. [57]

Dieses Buch ist von Autoritäten sehr günstig beurteilt.

E. Ziese's Buchdruckerei,

Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Buchdruck-Arbeiten, als:

Adress-, Einladungs- und Visittkaren, Brief-Papier und Couverts mit Namen;

Programme, Preis-Courante, Rechnungsformulare, Circulare, Bekanntmachungen, Anschlagzettel;

Frachtbriefe, Statuten, Formulare aller Art, Werke, Brochüren zc.,

in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen. [61]

Ein tafelförmiges Clavier ist sehr billig zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. [58]

Liebig's Kumys

(Steppenmilch, kein Geheimmittel),

ist laut medizinischer Autoritäten bestes, diätisches Mittel bei: Halschwind-sucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarks-Schwindelsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwäche-zuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mt. 50 Pf. excl. Verpackung. Ärztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. [270]

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [270]

Sinderfrau

Suche zum 1. April eine erfahrene Witwe vom Lande. Nur mit guten Zeugnissen Versehene finden Berücksichtigung. [53]

Marie Petersen.

Bau-Polizei-Ordnung

für die Städte der Provinz Schleswig-Holstein mit den von der Königlichen Regierung genehmigten Abänderungen für Ahrensburg, Preis 1 Mt. 50 Pf., [54]

empfehlen **C. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafes und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Mehr als halb verschenkt!

Folgende 13 Gegenstände liefere ich um zu räumen für den beispiellos billigen Preis von **zusammen nur 5 Mark**

gut in Kiste verpackt per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages:

- 1 echt japanischer Fächer mit Malerei. — 1 reizende bunte Manila-Tischdecke 85 Centimeter lang. — 1 Telephon (Fernsprecher) vermittelt man mit Personen in der Entfernung sprechen kann. Erklärung beiliegend. — 1 Mikroskop mit Objekt, vergrößert 50 Mal. — 1 Cigarrenetui, französisches elegantes Fabrikat. — 1 feine französische Panzer-Uhrkette. — 1 hochfeine Broche in durchbrochener Arbeit mit 3 Simili-Diamanten. — 1 Eierlocher. — 1 eleganter Tabakstasten mit Verschluss. — 1 Antique-Leuchter von elegantester Form. — 1 chinesisches Theespiel mit Erklärung zur Unterhaltung für Groß und Klein. — 1 allerliebtes Nadel-Etui. — 1 Carton Fleischleuder höchst unterhaltend und neu für Kinder. [389]

Alle diese 13 Gegenstände liefert zusammen für nur 5 Mark.

Carl Winde in Leipzig.

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg



Deutscher Reichsbote.

Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1881. Mit zwei Gratisprämien in brillantem Bildruck:

Doktor Martin Luther.

Großer Porträttopf nach Lucas Kraus und

Schneewittchen bei den sieben Zwergen.

Als Fortsetzung der „Galerie schönster Volksmärchen“.

Preis 40 Pfennig.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig. [55]

Vorrätig bei **E. Ziese** in Ahrensburg.

Dr. med. Kirchner

(im Natl. approb. Arzt)

BERLIN, N.-

Schultheißer-Allee 188a

und Nervenleiden, Rheumatismus u. f. w. sicher und mit höchst raschem schmerzlosem Erfolge behandelt. Schriftliche Mitteilungen wolle man eine Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens beifügen. [159]

bestimmte alle Arten von Unterleibs-, Gicht-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art; ebenso werden Nervenleiden und Nervenleiden sicher und mit höchst raschem schmerzlosem Erfolge behandelt. Schriftliche Mitteilungen wolle man eine Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens beifügen. [159]

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmanns Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark. [12]

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In Ahrensburg nur allein e & t zu haben bei **C. Schotte.**

Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Eine sehr schöne Singer'sche

Sattler-Nähmaschine

steht zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [46]

Eine

Ober- und Unter-Wohnung

hat zum 1. Mai d. J. zu vermieten **G. Prignitz.** Ahrensburg. [25]